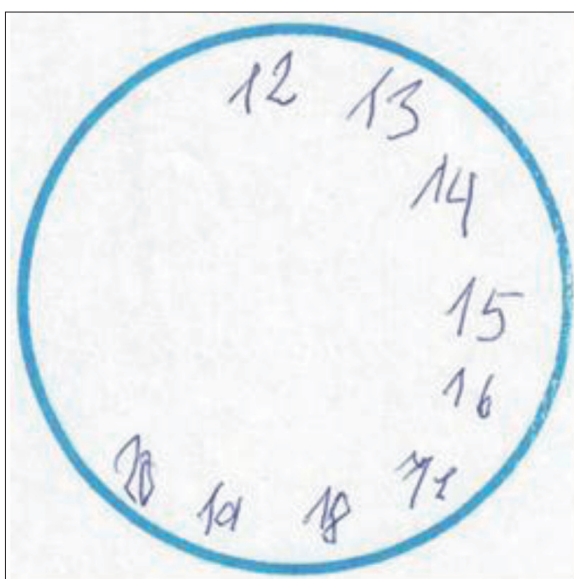


■ Fallbeispiel zur praktischen Umsetzung des Demenzwürfel-Kommunikationsmodells

Die Tochter von Frau Müller hat sich angesagt. Sie ist empört, weil ein Mitarbeiter der Station sie gefragt hat, wie lange bei ihrer Mutter denn schon die Demenzerkrankung bekannt sei. Die Kollegen der Berufsgruppe Pflege berichten von ruhelosem Umherlaufen in der Nacht, morgens weiß die Patientin nicht, was sie mit dem Waschlappen anfangen soll. Die Patientin hat kein Durstgefühl, eine ausreichende Flüssigkeitseinfuhr gelingt nur mittels kontinuierlicher Begleitung durch die Pflege. Die Patientin ist Harninkontinent. Der Uhrentest wurde mit 5 bewertet, der MMST zeigte 15 von 30 möglichen Punkten als Hinweis für erhebliche kognitive Defizite.



Uhrentest- Aufgabenstellung war: „Erstellen Sie bitte das Ziffernblatt einer Uhr mit den Ziffern 1 bis 12 und zeichnen Sie bitte die Uhrzeit ein mit 2 Zeigern, so dass man die Uhrzeit 11 Uhr 10 ablesen kann“.

Tochter: „Ich muss mich bei Ihnen beschweren. Der Pfleger Holger hat gesagt, meine Mutter hat Demenz. Das stimmt nicht! Jeder redet heute nur noch über Demenz. Meine Mutter hat allenfalls leichte Gedächtnisprobleme. Aber das ist doch keine Demenz. Ich vergesse auch schon einmal etwas. Aber deshalb habe ich doch keine Demenz.“

Arzt: „Sie sind aufgebracht, weil sie meinen, ihre Mutter hat allenfalls leichte Gedächtnisstörungen. Es ist sehr hilfreich, wenn wir gemeinsam die Gedächtnisstörung ihrer Mutter besprechen.“

Welche wesentlichen Gedächtnisprobleme sind Ihnen in letzter Zeit bei ihrer Mutter aufgefallen?

Tochter: „Was heißt aufgefallen. Man vergisst halt manchmal Namen, Termine. Aber das bedeutet doch nicht, dass man Demenz hat.“

Arzt: Was war denn das schlimmste Problem mit dem Gedächtnis, das Sie bei Ihrer Mutter bisher erlebt haben?

Tochter: „Das kann man so nicht sagen. Also das Schlimmste, ich weiß nicht, vielleicht, dass meine Mutter die Herdplatte ange-

lassen hat. Naja, der Rauchmelder, den mein Mann in der Küche eingebaut hat, hat alarmiert. Mein Sohn war zufällig zu Hause - wir wohnen unten, Mutter wohnt oben - mein Sohn ist schnell rauf geflitzt und konnte den Topf noch rechtzeitig vom Herd nehmen. Aber mein Gott, welcher Hausfrau ist denn noch nie etwas angebrannt?“

Arzt: „Wo war ihre Mutter als der Rauchmelder Alarm gegeben hat?“

Tochter: „Sie saß nebenan im Esszimmer. Sie kennen ja alte Leute. Mit Technik stehen die ja auf Kriegsfuß.“

Arzt: „Haben sie etwas unternommen, um in Zukunft so etwas zu verhindern?“

Tochter: „Nein warum denn? Mein Mann, der ist ja ein Übergewichtiger. Der hat sicherheitshalber die Sicherung vom Herd rausgeschraubt. Jetzt koche ich für Mutter mit und das schon seit einem halben Jahr.“

Arzt: „Gab es in den letzten Monaten etwas ähnlich Schlimmes mit dem Gedächtnis Ihrer Mutter?“

Tochter: „Also manchmal ist es schon nervig. In letzter Zeit riecht Mutter manchmal stark nach Schweiß. Sie behauptet, sie hat sich gewaschen. Aber ihre Handtücher sind trocken. Dann schimpfe ich mit ihr. Dann lügt sie mich an. Sie behauptet einfach, dass sie sich gewaschen hat. Wenn ich sie dann auf die trockenen Handtücher anspreche, schreit sie mich an. So etwas kenne ich nicht von meiner Mutter.“

Arzt: „Ihre Mutter wäscht sich in letzter Zeit nicht mehr so, wie sie es von Ihr gewohnt sind. Auch unseren Pflegekräften ist aufgefallen, dass Ihre Mutter sich nicht von selbst wäscht. Sie hat beim Waschen Unterstützungsbedarf.“

Kennen Sie Beispiele, bei denen erhebliche Probleme entstanden sind, weil Ihre Mutter ein Problem nicht erkannt hat oder es (ausgelassen: aufgrund der Demenz) nicht angemessen lösen konnte? Ist vielleicht dadurch etwas Gefährliches passiert?

Tochter: „Also ich weiß nicht. Da fällt mir nur das mit der Herdplatte ein. Das hätte zum Wohnungsbrand führen können. Ich darf gar nicht daran denken. Ich weiß nicht was Sie meinen, vielleicht die Jeans. Neulich war ein fliegender Händler an der Haustür. Sie hat einfach aufgemacht. Ich war kaum eine Stunde weg. Sie hat einfach eine Handvoll Jeans gekauft und bar bezahlt. 500 Euro! Sie hat für mich, für meine beiden Söhne und für meinen Mann je eine Jeans gekauft. Aber die Größen, das stimmte überhaupt nicht. Über 80 Euro das Stück. Das ist doch irre! Wie kann sie auf solch eine Masche reinfallen. Ich hab natürlich mit ihr geschimpft. Sie darf doch nicht einfach die Tür aufmachen!“

Arzt: Ist Ihnen sonst noch etwas aufgefallen, im Hinblick auf mangelnde Problemlösung?

Tochter: „Na ja, also sie hat zweimal schon Rechnungen in den ↗

Briefkasten der Bank gesteckt. Rechnung zur Bank bringen. Das geht doch nicht! Was sollen die bei der Bank von uns denken? Seit dem mach ich die ganzen Banksachen. Ich habe eine Vollmacht bei der Bank.“

Arzt: „Sie mussten sicherheitshalber die Bankgeschäfte übernehmen, damit die Rechnungen alle pünktlich beglichen werden?“

Tochter: „Ja genau.“

Arzt: **Haben sich in letzter Zeit für Sie oder andere Menschen bei Ihrer Mutter belastende Verhaltensauffälligkeiten gezeigt, die Sie beispielhaft benennen können?**

Tochter: „Sie streitet sich häufig darüber, dass wir ihren Rosenkranz versteckt haben. Das ist natürlich Quatsch! Als wenn wir einen Rosenkranz brauchen. Sie verlegt den Rosenkranz und beschuldigt dann mich oder meine Söhne. Das kann ich dann nicht gut haben. Ich sag ihr dann aber meine Meinung. Sie soll ihre Sachen ordentlich weglegen! Neulich hat der Rosenkranz unter der Matratze gelegen. Sie denkt sich Verstecke aus, ... ganz schlimm.“

Arzt: „Gibt es sonst noch in ihrem Verhalten belastende Auffälligkeiten?“

Tochter: „Neulich Abend ist sie zur Krankenkasse gelaufen, weil sie angeblich etwas gegen Kopfschmerzen haben wollte und hat sich aufgeregt, dass dort schon zu war. Um 21 Uhr! Da hat sie echt 'ne Krise gekriegt.“

Arzt: **Haben Sie in letzter Zeit eine auffällige Niedergeschlagenheit bei Ihrer Mutter bemerkt?**

Tochter: „Nein. Meine Mutter ist immer positiv.“

Arzt: **Hat Ihre Mutter Ihnen schon einmal über Trugbilder oder Ähnliches berichtet?**

Tochter: „Nein, das ist auch noch nie vorgekommen.“

Arzt: **Haben Sie in den letzten Tagen eine deutliche Zunahme von Verwirrtheit bemerkt?**

Tochter: „Niemals.“

Arzt: **Haben Sie beobachtet, dass Ihre Mutter eine unrealistische Wahrnehmung oder Interpretation ihrer Umgebung hat?**

Tochter: „Noch nie.“

Arzt: „Sie haben mir jetzt ausführlich wichtige Dinge über ihre Mutter berichtet. Sie haben ein Gedächtnisproblem bemerkt, als die Herdplatte fast einen Küchenbrand verursacht hätte. Auch Probleme werden nicht immer richtig erkannt und gelöst. Ihr Beispiel mit den Jeans-Hosen, die keiner brauchte, ist sehr eindrucksvoll. Im Sozialverhalten gibt es Auffälligkeiten, weil Ihre Mutter z.B. den Rosenkranz verlegt und dann andere beschuldigt. Das alles sind Aspekte, die stark für eine Demenzerkrankung sprechen.“

Tochter: „Meinen Sie wirklich?“

Arzt: „Vieles spricht dafür. Vielleicht schauen wir einmal gemeinsam auf diese Tabelle. Es ist ja durchaus wichtig zu wissen welchen Schweregrad solch eine Erkrankung bei Ihrer Mutter hat.“

Sie sehen anhand der Übersicht, dass im Stadium 7 schwerste Pflegebedürftigkeit besteht. So schlimm ist es bei Ihrer Mutter offensichtlich noch nicht. Vergleichen Sie bitte Stadium 5 und Stadium 6! Welches halten Sie bei Ihrer Mutter für zutreffender?

Tochter: (vergleicht Stadium 5 und 6 nach FAST-Reisberg) „Das mit der Kleiderauswahl trifft schon manchmal zu. Könnte vielleicht das Stadium 5 sein.“

FAST-Reisberg Kurzversion		
FAST = Functional Assessment Staging		
Reisberg Stadium	Leitsymptome	Schweregrad
1	Keine Symptome	Normales Altern
2	Beklagt Vergesslichkeit	Normales Altern
3	Versagen bei komplexen Aufgaben (Reise)	Leichte Demenz
4	Hilfe bei schwierigen Aufgaben (Einkaufen, Einladung, Buchhaltung)	Leichte Demenz
5	Hilfsbedarf bei alltäglichen Entscheidungen (Kleidungswahl, Entscheidung wann baden)	Mittelschwere Demenz
6	Benötigt ADL Hilfen a) Hilfe beim Ankleiden b) Hilfe beim Baden c) Hilfe bei der Toilette d) Urininkontinenz e) Stuhlinkontinenz	Schwere Demenz
7	Benötigt bei allen ADL Hilfe a) Sprechen bis 6 Worte b) Kann nicht sprechen c) Kann nicht gehen d) Kann nicht sitzen e) Kann nicht lachen f) Kann nicht Kopf halten	Endstadium einer Demenz

nach Reisberg, B. et al.: Ann NY Acad Sci 1984; 481-483

Arzt: „Sie haben sicherlich Recht, einiges spricht für ein Stadium 5. Von den Pflegekräften habe ich gehört, dass ihre Mutter stark einnässt. Sie scheint das aber nicht als Problem zu bemerken. Das könnte auch für ein Stadium 6 sprechen.“

Tochter: „Meinen Sie wirklich? Stadium 6? So schlimm?“

Arzt: „Ich glaube Stadium 5 - 6 ist gegenwärtig zutreffend.“

Der Arzt erörtert abschließend unter dem 6. Punkt des Demenzwürfels die individuellen Therapieziele unter dem Stichwort „Was verbessern?“

Autorin: Katharina Reinecke



Kontakt:
Dr. med. Siegfried Reinecke

**Arzt für Innere Medizin,
Diabetologie, Geriatrie,
Physikalische Therapie,
Akupunktur, Naturheilverfahren,
Homöopathie, Palliativmedizin**

**Nassauerstraße 13-19
59065 Hamm**

E-Mail: siegfried.reinecke@marienhospital-hamm.de